

Wahlprüfsteine für die Landtagswahl 2022 in Niedersachsen

Wir haben ausgewählte Parteien in Niedersachsen gebeten, zu fünf zentralen bildungspolitischen Anliegen des Schulfachs Geographie/Erdkunde Stellung zu beziehen. Nachfolgend finden sich die Antworten. Von der Partei die Linke hat uns keine Antwort erreicht. Weitere Parteien, u.a. die AfD, wurden nicht angefragt.



1. Inwiefern sollte die Stundentafel der Geographie/Erdkunde aus Ihrer Sicht in der Sekundarstufe I ausgebaut werden?

Hintergrund: Es ist in den letzten Jahren bundesweit die Tendenz zu konstatieren, dass Geographie in der Stundentafel der Sekundarstufe zugunsten anderer Fächer gekürzt wird. Um geographische Kompetenzen aufzubauen, die zentral für die Bewältigung der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts sind, braucht es Zeit. Idealerweise sollte das Fach Geographie/Erdkunde daher durchgängig in allen Schuljahren der Sekundarstufe I unterrichtet werden.

	Die CDU in Niedersachsen ist der Ansicht, dass die Entwicklung des Schulfaches Geographie/Erdkunde nicht unproblematisch ist, da die Bedeutung und der Lehrumfang des Faches kontinuierlich abgenommen haben. Dabei werden dort nicht nur wichtige räumliche Orientierungskompetenzen vermittelt, sondern insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen Klimaproblematik wird das Fach immer wichtiger. Zählen doch Klimawandel, Bevölkerungsentwicklung, Ressourcenkonflikte und Globalisierungsfragen zu den Kernthemen, die im Fach Erdkunde behandelt werden. Daher werden wir uns dafür einsetzen, die entsprechenden Kerncurricula zu überprüfen und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen.
	Wir als SPD-Fraktion wollen eine Stärkung von Erdkunde in der Sekundarstufe I und keine Unterrichtung in Verbundfächern des gesellschaftswissenschaftlichen Bereichs, sondern einen durchgängigen Unterricht als eigenständiges Fach in allen Jahrgangsstufen durch ausgebildete Fachkräfte. Durch die Umstellung auf G9 im Unterrichtsfach Erdkunde an den Gymnasien und Kooperativen Gesamtschulen wurde die Anzahl der Wochenstunden vom 5. Schuljahrgang bis einschließlich der Einführungsphase bzgl. der vorigen Regelung nicht gekürzt. In der Regelstundentafel 1 ist die Regelung, Erdkunde jeweils dreistündig in den Doppelschuljahrgängen 5/6, 7/8 und 9/10 zu verankern, vorgesehen. Das begrüßen wir als SPD-Landtagsfraktion ausdrücklich. Nur an IGSen wird Erdkunde im Verbundfach des gesellschaftswissenschaftlichen Bereichs unterrichtet. Aus diesem integrativ angelegten, themen- und handlungsorientierten Gesellschaftslehreunterricht ergeben sich unserer Meinung nach wichtige Synergieeffekte. So

	<p>werden in der Gesellschaftslehre Sachverhalte aus geografischer, historischer und politischer Perspektive betrachtet und additiv ergänzend oder kumulativ zusammengeführt.</p>
	<p>Verglichen mit den meisten anderen Bundesländern steht Niedersachsen mit dem bestehenden Stundenumfang an Geographieunterricht gut dar. Wir GRÜNE teilen die Einschätzung, dass der Geographieunterricht elementare Grundlagen für das Verständnis komplexer Zusammenhänge im Spannungsfeld Mensch und Umwelt legt, die fächerübergreifend relevant sind. Da wir generell ein fächerübergreifendes, projektartiges Lernen schätzen und fördern wollen, wollen wir die Stundenanzahl einzelner Fächer nicht erhöhen. Die Anteile geographischer Inhalte werden sich allerdings durch das projektbezogene Lernen erhöhen, gerade in Bezug auf aktuelle Themen rund um Bildung für nachhaltige Entwicklung. So können beispielsweise Fragestellungen der Stadtgeographie im Zusammenhang mit dem Klimawandel oder Fragen der Biodiversität im Rahmen einer wachsenden Zahl von Extremwetterereignissen in der Schnittstelle zur Biologie betrachtet werden. Wichtig ist dabei, dass das Fach Geographie bis hin und auch in der Sekundarstufe II durchgängig vorkommt, damit Themen in den Jahren aufbauend aufeinander weiter ausdifferenziert werden können.</p>
	<p>Die Lerninhalte des Faches Erdkunde sind aus unserer Sicht elementar für die Problemlösungen der Zukunft. Egal ob es um globale Wirtschafts- und Kulturzusammenhänge, die Auslöser und Auswirkungen von Flüchtlingsbewegungen oder klimatische Veränderungen geht, geografisches Wissen und die damit verknüpften Themenfelder bilden die Grundlage zum Verstehen und zur Lösungsfindung in diesen Bereichen. Eine Umgestaltung der Stundentafel beabsichtigen wir nicht zugunsten oder zulasten einzelner Fächer, sondern wollen Projekte fördern, die Interdisziplinarität stärken.</p>

2. Inwiefern sollte Geographie/Erdkunde als eigenständiges Fach (von ausgebildeten Lehrkräften) unterrichtet werden?

Hintergrund: Geographie/Erdkunde geht in unterschiedlichen Schulformen zunehmend in Integrationsfächern auf (z.B. Gesellschaftslehre). Geographie ist aber sowohl Gesellschafts- als auch Naturwissenschaft. Sie einseitig zu verorten, widerspricht dem Fachverständnis als Brückenfach und raubt der Disziplin ihre besondere Stärke der integrativen Mensch-Umwelt-Perspektive. Diese ist gerade in der heutigen Zeit eminent wichtig. Geographie/Erdkunde sollte daher aus Integrationsfächern herausgelöst werden und als eigenes Fach von ausgebildeten Lehrkräften (nicht fachfremd) unterrichtet werden.

	<p>Wir stehen zu Geographie/Erdkunde als eigenständiges Fach. Allerdings wird auch hier der gravierende Lehrkräftemangel deutlich. Dabei kann aber die höhere Anzahl an Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger nicht das probate Mittel gegen den Lehrermangel sein. Für die ihnen fehlenden pädagogischen und didaktischen Kompetenzen gibt es keinen Ersatz. Für die schulische Ausbildung und die multiprofessionelle Zusammensetzung von Teams mag ein gewisser Anteil an Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern in den Schulen förderlich sein. Gleichzeitig werden auch und insbesondere grundständig ausgebildete Lehrkräfte dringend benötigt. Daher werden wir den Lehrerberuf insgesamt attraktiver machen, um auch das Fach Geographie/Erdkunde besser ausstatten zu können.</p>
	<p>Selbst wenn der Teilbereich Erdkunde im Fach Gesellschaftslehre fachfremd durch eine Lehrkraft unterrichtet wird, so sind höchstwahrscheinlich in der Fachgruppe Gesellschaftslehre an den Integrierten Gesamtschulen grundständig ausgebildete Lehrkräfte für jedes Teilfach vertreten. Deshalb sollte die fachliche Expertise ausreichend vorhanden sein. Insbesondere in den Verbundfächern bietet es sich an, in der Fachgruppe Unterrichtseinheiten gemeinsam zu entwickeln, um das Zusammenwirken der einzelnen Fächer zu fördern und auch auf ein fachlich abgesichertes Fundament zu stellen. WAHLPRÜFSTEINE – ZUR LANDTAGSWAHL 2022 Seite 2/5 In den Schulformen Hauptschule, Realschule sowie Oberschule ist das Fach Erdkunde durchgängig als eigenständiges Unterrichtsfach vorgesehen. Es wird jeweils auch eigenständig bewertet. In der Haupt-, Real- und Oberschule (Oberschule Stundentafel I) wird Erdkunde dabei in den Schuljahrgängen 7-10 in jedem Schuljahrgang 3-stündig im organisatorischen Verbund mit Politik und Geschichte zu jeweils etwa gleichen Anteilen unterrichtet. Der Stundenanteil des Faches Erdkunde wird dabei jeweils ausgewiesen und eigenständig unterrichtet. Für die alternative Stundentafel II der Oberschule (mit gymnasialem Angebot) ist der organisatorische Fächerverbund mit den Fächern Geschichte und Politik aufgehoben. Eine Änderung der Anteile der einzelnen Fächer in den jeweiligen Stundentafeln wird nicht für notwendig erachtet. Die in den jeweiligen Schuljahrgängen zugewiesenen Stunden für Erdkunde sind in der folgenden Tabelle ersichtlich:</p>

	Sjg. 5	Sjg. 6	Sjg. 7	Sjg. 8	Sjg. 9	Sjg. 10
Hauptschule	2	1	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen
Realschule	2	1	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen
Oberschule ohne gymnasiales Angebot (Stundentafel I)	2	1	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen	3 zusammen mit Geschichte und Politik zu variablen Anteilen
Oberschule mit gymnasialem Angebot (Stundentafel II)	1	2	2	1	2	1

Darüber hinaus werden die Inhalte des Faches Erdkunde in den jeweiligen Kerncurricula der verschiedenen Schulformen für Haupt-, Real- und Oberschulen spezifisch definiert und sind auf die jeweiligen Schulabschlüsse (Hauptschulabschluss und Realschulabschluss) ausgerichtet. Nur an Oberschulen mit einem gymnasialen Angebot kann ab Schuljahrgang 7 das Kerncurriculum für das Gymnasium im Fach Erdkunde zugrunde gelegt werden.



Wir GRÜNE schätzen die fächerübergreifenden Perspektiven. Wichtig ist, dass in Fächerverbänden nicht politische, geschichtliche und geographische Themen abwechselnd unterrichtet werden, sondern dass die interdisziplinären Perspektiven erweitert werden. Dies geht nur durch gut ausgebildete Fachkräfte. Wir wollen deshalb dort, wo Fachverbände bestehen oder ausgebaut werden, die Fachlehrkräfte durch Fortbildungen qualifizieren. Die spezielle Perspektive und Interdisziplinarität des Faches Geographie kann im sozialgeographischen Bereich so besonders gut nachgekommen werden. Physisch-geographische Themen sind curricular in Fächerverbänden ggf. gesondert zu berücksichtigen.



Wir erkennen die Relevanz von Fachdidaktik klar an. In der Regel sollten Inhalte darum immer von Lehrkräften unterrichtet werden, die über fachdidaktische Kenntnisse verfügen. Die sich verändernden Lern- und Lebenswelten zeigen aber immer häufiger, dass echte Innovationen dort entstehen, wo sich unterschiedliche Wissensgebiete interdisziplinär verbinden. Wir wollen deswegen, dass Schulfächer sich im Stundenplan nicht einfach aneinanderreihen, sondern aufeinander aufbauen oder sich sogar direkt verbinden. Eine noch stärkere Vernetzung von Unterrichtsinhalten in den Lehrplänen wollen wir deswegen fördern und auch Freiräume für eine praktische, interdisziplinäre Verschränkung in den Schulen schaffen. So könnten beispielsweise auch fächerübergreifende Klausuren künftig Ausdruck dieser Interdisziplinarität sein.

3. Inwiefern sollte Geographie/Erdkunde in der Sek II in Bezug auf die Wahlmöglichkeiten gleichbehandelt werden?

*Hintergrund: In verschiedenen Bundesländern ist im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich, dem das Fach Geographie/Erdkunde zugeordnet ist, eine „Vorfahrtsregel“ für bestimmte Fächer festgelegt. Dies bedeutet, dass Fächer wie etwa Geschichte oder Politik von den Schüler*innen verpflichtend belegt werden müssen. Dies führt dazu, dass Geographie/Erdkunde strukturell benachteiligt ist und unter Umständen nur unter Mehraufwand für die Schüler*innen (= zusätzliche Wochenstunden) in der Orientierungs- und/oder Qualifikationsphase gewählt werden kann. Es ist nicht nachvollziehbar, warum Geographie/Erdkunde als DAS Zukunftsfach weniger wichtig sein soll. Zudem ist zu konstatieren, dass eine solche „Vorfahrtsregel“ im naturwissenschaftlichen Bereich für einzelne Fächer nicht existiert.*

	Auf die Antwort zu Frage 1 wird verwiesen.
	Das Fach Erdkunde leistet in besonderer Weise einen Beitrag zu fächerübergreifenden und fächerverbindenden Bildungsaufgaben. So hat es u. a. eine besondere Bedeutung für die Umweltbildung, die Bildung für nachhaltige Entwicklung, die entwicklungspolitische Bildung sowie das interkulturelle und globale Lernen der Schülerinnen und Schüler. In einer Einführungsphase gestaltet sich die Gleichbehandlung von Erdkunde mit dem Fach Geschichte oder auch Politik-Wirtschaft schwierig. Denn in Politik-Wirtschaft z.B. muss zudem in diesem Schuljahrgang Unterricht zur Studien- und Berufsorientierung abgedeckt werden. Im Gegensatz dazu wurde das Fach Erdkunde vor allem durch die untergesetzlichen Regelungen gestärkt, so dass die Belegungsverpflichtung in der Qualifikationsphase im Fach Politik-Wirtschaft entfällt, wird Erdkunde als Schwerpunktfach gewählt. Deshalb nahm die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die Erdkunde als Prüfungsfach gewählt hatten, vom Jahr 2012 mit insgesamt 5.971 Prüflingen bis zum Jahr 2019 mit einem bisherigen Höchststand von 8.270 Prüflingen deutlich zu. Im Jahr 2021 belief sich die Zahl auf 6.334 Schülerinnen und Schüler.
	Die Bevorzugung einiger Fächer in der Sekundarstufe II zu Lasten des Geographieunterrichts lehnen wir GRÜNE ab. Geographische Fragestellungen sind dringend auszubauen. Schüler*innen, die Geographie in Jahrgang 11 belegen möchten, dürfen genau so wenig benachteiligt werden wie diejenigen, die Geographie als Prüfungsfach belegen.



Wir wollen die Talente und Fähigkeiten von Kindern und jungen Menschen fördern, ihr Selbstbewusstsein stärken und sie durch Bildung in die Lage versetzen, neue private und gesellschaftliche Herausforderungen auf der Grundlage von erlerntem Wissen und sozialen Kompetenzen einzeln und gemeinschaftlich lösen zu können. Das bedeutet für uns, dass keine Lerninhalte die Lösungsansätze für aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen bieten, zu benachteiligen sind. Wir wollen die Stärken stärken und Menschen ihren Begabungen und Interessen entsprechend Lernangebote machen. Verpflichtend zu belegende Fächer abseits der Grundbildung stehen wir daher kritisch gegenüber. Lernen als individueller Prozess und die Schule als Ort der Talententwicklung brauchen nach unserer Auffassung Wahlfreiheiten. Zentrale Abschlussprüfungen müssen in ihrer Ausgestaltung solche Freiheiten ermöglichen, ohne den Standard des Abschlusses dafür abzusenken.

4. Inwiefern sollte Geographie/Erdkunde als MINT-Fach anerkannt werden und in der Sek II als solches auch wählbar sein?

*Hintergrund: Geographie ist aufgrund einer bildungspolitischen Entscheidung in den 1970er Jahren nur dem gesellschaftswissenschaftlichen Bereich in der Schule zugeordnet worden. Diese einseitige Zuordnung entspricht nicht der Fachsystematik als Mensch-Umwelt-Disziplin. Geographie ist ebenso Naturwissenschaft, zumal es auch das wichtige Zentrierungsfach aller nicht in der Schule vertretenen Geowissenschaften ist (Geologie, Geomorphologie, Polar-/Meeresforschung, Klimatologie, ...). Überdies ist auch die geoinformationelle Bildung („Geoinformatik“) ein zentraler Bestandteil der Geographie. Digitale Geodaten (= Daten mit Raumbezug) sind der Rohstoff des 21. Jahrhunderts. Der reflektierte Umgang mit solchen Daten mittels GIS/Geoinformationssystemen, virtuellen Globen, Satellitenbildern etc. ist eine wichtige Kompetenz. Daher sollte das Fach Geographie/Erdkunde in der Sekundarstufe II sowohl im gesellschafts- als auch im naturwissenschaftlichen Bereich für Schüler*innen wählbar sein.*

	<p>Es gibt gute Gründe, Geographie/Erkunde zu den MINT-Fächern zu zählen, da neben sozialen Fragestellungen insbesondere auch chemische und physikalische Prozesse der Erde im Fokus des Fachs stehen. Wir werden daher prüfen, inwieweit eine entsprechende Änderung der Klassifizierung möglich und durchsetzbar wäre.</p>
	<p>Wie auch für die Erstellung der Bildungsstandards ist es Aufgabe der KMK, eine eindeutige Zuordnung der Fächer zu den einzelnen Aufgabenfeldern A, B und C vorzunehmen. Hier sind wir als Fraktion im Niedersächsischen Landtag nicht unmittelbar zuständig.</p> <p>Der Generalsekretär der KMK, Herr Michallik, hat zu dieser aufgeworfenen Forderung sein Interesse signalisiert und vorgeschlagen, diese an die wissenschaftliche Kommission der KMK, die zukunftsorientierte Empfehlungen für das Bildungssystem ausspricht, zu adressieren. Er macht an dieser Stelle allerdings auch deutlich, dass es derzeit relevantere Themenschwerpunkte wie z. B. die Digitalisierung gäbe.</p> <p>Im Niedersächsischen Kerncurriculum Biologie für den Sekundarbereich II ist gleich zu Beginn der Bildungsauftrag formuliert, dass „Naturwissenschaften [...] durch ihre Denk- und Arbeitsweisen sowie durch Erkenntnisse und die daraus resultierenden Anwendungen grundlegend unsere moderne Gesellschaft und kulturelle Identität sowie die globale ökologische, ökonomische und soziale Situation [prägen]. Sie sind von fundamentaler Bedeutung für das Verständnis unserer Welt und leisten einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung. [...] Als Wissenschaft des Lebens und der Lebewesen liefert die Biologie dabei einen wesentlichen Beitrag. Beispiele sind Prinzipien einer gesunden Lebensweise, Entwicklung medizinischer Produkte sowie Maßnahmen zum Natur- und Umweltschutz. Die Erkenntnisse haben auch auf die künftige Gestaltung menschlicher Gesellschaften großen Einfluss. [...] die Verantwortung des Menschen für sein Handeln im Kleinen und Großen zu erkennen und so respekt- und verantwortungsvoll mit allen Lebewesen, mit der eigenen Gesundheit, mit den Mitmenschen und mit den Ressourcen der Natur – lokal wie global – umzugehen.“</p>

	<p>Dieses Beispiel macht deutlich, dass Auswirkungen menschlichen Handelns im Grunde in jedem Fach nicht nur rein natur- oder gesellschaftswissenschaftlich betrachtet werden können, um Handlungsentscheidungen für das nachhaltige Leben auf unserem Planeten auf einer fundierten Grundlage treffen zu können.</p>
	<p>Wir GRÜNE stimmen der Einschätzung zu, dass Geographie ebenso ein naturwissenschaftliches Fach ist und halten die Anwählbarkeit im naturwissenschaftlichen Bereich für gut begründet und somit denkbar. Daraus ergibt sich eine neue Bedeutung des Faches, die mit einer Bildung für nachhaltige Entwicklung und einer Bildung für die Zukunft im Einklang steht.</p>
	<p>Dieser fachwissenschaftliche Diskurs ist aus unserer Sicht nicht in erster Linie von der Politik zu beantworten. Die derzeitige Verortung sowohl im gesellschafts- wie naturwissenschaftlichen Bereich halten wir nach unserer aktuellen Kenntnis der wissenschaftlichen Diskussion für angebracht. Die Lerninhalte bieten interdisziplinäre Ansätze und bereiten gerade deshalb auf die Problemlösungen der Zukunft vor.</p>

5. Inwiefern sollte Geographie/Erdkunde als Leitfach für eine Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) offiziell festgeschrieben werden?

Hintergrund: BNE ist eine Querschnittsaufgabe aller Fächer. Geographie nimmt jedoch als einziges Mensch-Umwelt-Fach eine besondere Stellung ein. Daher wundert es nicht, dass verschiedene empirische Untersuchungen eindeutig zeigen, dass kein anderes Fach BNE so umfassend in seinen Lehrplänen, Schulbüchern und in der Lehrkräftebildung implementiert hat (u.a. Bagoly-Simó 2021; Brock 2018; Waltner et al. 2021). Die jüngste Lehrplananalyse des Bundesumweltministeriums kommt etwa zum Ergebnis, dass mehr als 50 % (!) der Klimabildung (Climate Change Education) im Geographieunterricht stattfindet (Siegmond & Siegmond 2021). Folgerichtig formuliert der unabhängige und renommierte Aktionsrat Bildung (2021: 14) in seinem aktuellen Gutachten „Will man Bildung für nachhaltige Entwicklung im schulischen Kontext stärken, so kann dies insbesondere über das Fach Geografie gelingen. Entsprechend sollte dem Fach Geografie [...] eine größere Bedeutung gerade auch bezüglich der zur Verfügung stehenden Stundenkontingente beigemessen werden.“

	<p>Das Fach Geographie/Erdkunde ist durch seine Inhalte und Funktionen auch der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung sowie dem globalen Lernen besonders verpflichtet. Bildung für nachhaltige Entwicklung stärkt Kompetenzen, die es ermöglichen, nicht nachhaltige Prozesse, Strukturen und Lebensweisen zu erkennen und an ihrer zukunftsfähigen Gestaltung mitzuwirken. Eine offizielle Festschreibung als BNE-Leitfach werden wir prüfen.</p> <p>Gemeinsam mit den Menschen in Niedersachsen wollen wir unser Land nach vorne bringen. Deshalb haben wir zunächst in einem ebenso intensiven wie interaktiven Prozess Ideen mit unseren Mitgliedern, mit Verbänden und den Bürgerinnen und Bürgern in Niedersachsen ausgetauscht. wir sehr dankbar. Am 9. Juli 2022 auf dem Landesparteitag in Lingen haben wir unser Regierungsprogramm abschließend beraten und beschlossen. Nun freuen wir uns, dass wir allen Niedersächsinen und Niedersachsen mit unserem Programm ein zukunftsgewandtes und innovatives Angebot für die kommenden fünf Jahre machen können.</p>
	<p>Dem oftmals vorgebrachten Argument, dass Erdkunde eine hohe Affinität bzgl. seiner Fachziele, Basiskompetenzen, Kompetenzen, Inhalte und Methoden zu BNE hat, kann auch die niedersächsische SPD zustimmen. Zur Vorbereitung von Kindern und Jugendlichen auf die Teilnahme und Teilhabe in unserer Gesellschaft und im Umgang mit den großen gesellschaftlichen Herausforderungen spielen sie eine bedeutende Rolle. Eine Stärkung des Schulfachs Erdkunde gegenüber den Kernfächern sowie eine fächerübergreifende Verzahnung wird daher auch von der SPD prinzipiell als sinnvoll erachtet. Gleichzeitig wird u. a. im Niedersächsischen Erlass „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an öffentlichen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen sowie Schulen in freier Trägerschaft“ davon ausgegangen, dass BNE in einer Schule, in der auf die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft abgezielt wird, nicht allein fachdidaktisch eine Rolle spielt. Vielmehr bedeutet BNE das Aufbrechen von schulischen Strukturen und Lernsettings hin zu einer ganzheitlichen und transformativen schulischen Bildung, in der die Lerninhalte und -ergebnisse, die Lernumgebungen sowie die Pädagogik entsprechend lernendenorientiert, partizipativ, multiperspektivisch und interaktiv gestaltet werden. Vor diesem Hintergrund befürworten wir die Stärkung des Schulfachs Erdkunde in der aktuellen</p>

	<p>fachdidaktischen Situation. Für das Narrativ zu BNE und das Hineintragen von BNE in die schulische Breite ist jedoch die Benennung von Leitfächern nicht geeignet bzw. zielführend.</p>
	<p>Der Einschätzung, dass eine gute Bildung für nachhaltige Entwicklung vor allem über das Fach Geographie stattfinden kann, stimmen wir GRÜNE zu. Der zeitliche Umfang, in dem sich Schüler*innen mit geographischen Fragestellungen beschäftigen ist daher insgesamt auszuweiten. Dies kann zusätzlich im fächerübergreifenden Unterricht geschehen</p>
	<p>Wir bekennen uns zu den Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen. Die Lerninhalte der Geographie bilden zusammen mit denen anderer Fächer wie Wirtschaft, Politik und den der Sozialwissenschaften Anknüpfungspunkte, um die Bildungsziele für nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Besonders die BNE zeigt in ihrer Vielfalt, wie interdisziplinäre Ansätze Zugänge zu den Lerninhalten bieten und auch neue Interessen generieren können. Eine Festschreibung auf fachspezifische Zugänge sehen wir daher eher kritisch.</p>